№ 51. Freitag, den 2. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 28. Februar.

Die erste Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrages nebst den denselben begleitenden Anträgen v. Kardorff, v. Herresheim und v. Salisch.

Abg. Richter (frs. Vp.) weist die Vorwürfe des Abg. v. Bennigsen, daß die Partei der Freisinnigen gegen die Reichsverfassung gestimmt habe, energisch zurück. Dessen Angriffe auf das Junkerthum seien durchaus nicht geeignet, den Uebermuth der Junker abzuschwächen. Was gebe Herrn v. Bennigsen das Recht, den Zensor für andere Parteien zu spielen? Wir unterstützen, fährt Redner fort, wie stets so auch hier, die Regierung aus sachlichen Gründen. (Heiterkeit.) Sie dagegen wissen ja nicht einmal, wie Sie selber stimmen; ein Theil ist für, ein anderer gegen den Vertrag und ein dritter Theil wird wohl die frische Luft draußen vorziehen. (Großes Gelächter.) Manche möchten wohl gerne für den Handelsvertrag stimmen, aber Massa Agrarier will es anders. (Lebhafter, anhaltender Beifall links.) Von Kompensationen kann man bei der großen Bedeutung dieses Handelsvertrages doch nicht sprechen. Entweder ist er ein gutes Werk, dann muß ihn die Regierung ohne Kompensationen durchsetzen, oder er ist es nicht, dann darf er nicht geschlossen werden trotz aller Kompensationen. Der Wunsch Bennigsens betr. die Aufhebung der Staffeltarife erscheint mir unverständlich; hinsichtlich des Identitäts-Nachweises darf aber nichts überstürzt werden. Wenn Graf Mirbach meint, daß wir bei dem Fallen des Vertrages höchstens weiter nichts verlieren, als den Caviar, — so ist es doch sehr bezeichnend, daß die Herren die Bedeutung eines Handelsvertrages nach dem Horizont ihres Frühstückstisches beurtheilen. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Redner wendet sich weiter gegen die Ausführungen der Abgg. König und Graf Kanitz. Trotz aller Vorwürfe gegen den Bund der Landwirthe habe man demselben dennoch viel zu verdanken. Er könne auch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, Industrie und Landwirthschaft gespalten zu haben und dies Verdienst werde ihm sicherlich nicht bestritten werden. Die Befürchtungen bei einer Auflösung des Reichstages seien doch grundlos, denn Herr Bennigsen habe doch immer eine Verstärkung des Liberalismus im Reichstage gewünscht, die sicher eintreten werde. Auch ein zukünftiger Reichskanzler müßte diesen Vertrag annehmen, auch ein solcher Reichskanzler, wie Sie ihn sich wünschten, der Ihrer Auffassung nach nicht blos Ar und Halm, sondern auch soviel Schulden haben müßte, wie Haare auf dem Kopfe! (Stürmische Heiterkeit.) Das Land verlangt nach diesem Vertrage, deshalb muß ich die Verschleppung desselben durch den Antrag Kardorff lebhaft bedauern. (Opposition rechts.) Eine Kommission halte ich nicht für nothwendig; wollen Sie durchaus eine solche, so wählen Sie eine zwölfgliedrige. (Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) kann den Standpunkt des Vorredners nicht theilen. Der Vertrag muß genau geprüft werden, weshalb ich die Vorberathung desselben durch die um 7 Mitglieder zu verstärkende Kommission für die früheren Handelsverträge wünsche. In meiner Partei sind Stimmen für und solche gegen den Vertrag vorhanden. Daß Herr Richter das Recht hat, uns hier Vorlesungen über internationale Wirthschaftspolitik zu halten, bestreite ich. Wenn irgend eine Partei, so sind wir es, die die Nothwendigkeit einer europäischen Friedensära anerkennen, weil wir von derselben die Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse erhoffen. In den Ton der Richter'schen Rede werden wir niemals einstimmen. In Betreff der Aufhebung der Staffeltarife ist ein großer Theil meiner politischen Freunde sehr besorgt. Wir wünschen aber die Aufhebung der Tarife für die Dauer dieses Vertrages. Schließlich würden wir auch der Aufhebung des Identitätsnachweises zustimmen, (zu den Konservativen:) aber nur, wenn Sie recht brav sind! (Heiterkeit.) Dem Herrn Reichskanzler werden wir unser Vertrauen gewiß nicht versagen, wenn er uns sein Entgegenkommen zusichert. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Wirthschaftspolitik mit der hohen Politik Hand in Hand gehen muß. Was die gegenwärtigen Zollverhältnisse zwischen den Franzosen und den Russen anlangt, so glaube ich, daß die Franzosen bei noch längerer Fortsetzung dieses Zollkrieges mit ihrer politischen Rechnung sehr zu kurz kommen werden. Den Antrag v. Kardorff halten wir für unannehmbar. Den landwirthschaftlichen Bedenken geben wir aber in vollem Umfange Raum und treffen wir alle in dem Wunsche zusammen, daß in der Kommission die Gründe für und gegen den Vertrag so eingehend als möglich erörtert werden. Gleichzeitig hoffe ich, daß in der Berathung namentlich der deutsche Bauernstand genügende Berücksichtigung findet und daß die Regierung die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft befriedigt.

Abg. Schulze-Königsberg (Soz.) erklärt, daß seine Freunde bereit seien, dem Vertrage zuzustimmen; eine Kommissionsberathung hält Redner für entbehrlich, da der Vertrag schon lange genug bekannt und eingehend erörtert sei. Für die Partei (des Redners) sei hauptsächlich die Rücksicht auf die billigste Ernährung der Bevölkerung entscheidend. Durch die Lebensmittelzölle werde die Industrie erheblich geschädigt. Redner verbreitet sich dann in sehr erschöpfender Weise über die schädlichen Einflüsse des Junkerthums auf die ländlichen Kreise; zur Besserung der Verhältnisse sei es nothwendig, die Macht der Agrarier zu brechen. Der Schiffsverkehr in Ostpreußen würde sich bei Annahme des Vertrages ohne Zweifel bedeutend steigern.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Die Angriffe Richter's gegen den Bund der Landwirthe sind nicht berechtigt. Er besitzt ebenfalls Verdienste und das Junkerthum nicht minder, denn es hat unsere Armee zu ihren Siegen geführt! (Anhaltende Opposition und großer Lärm links; Rufe: Jena, 1806!) Jede Armee kann einmal geschlagen werden! (Rufe: Nein, Festungsverrath!) Die Befürchtung, mit russischem Getreide überschwemmt zu werden, ist ganz haltlos und entbehrt jeden Grundes. Es liegen auf russischem Getreide immer soviel Spesen, daß man nicht mehr russisches Korn kauft, als man nothwendig braucht. Die Aufhebung der Staffeltarife überschätzt man in ihrer Wirkung ganz bedeutend. Ich bin der Ansicht, schließt Redner, daß der russische Handelsvertrag nach Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises für alle Kreise der Bevölkerung, einschließlich der Landwirthschaft, den größten Segen stiften wird.

Abg. Bernstorff-Uelzen (Welfe) erblickt in dem Vertrage ein Werk von höchster kultureller Bedeutung. Identitätsnachweis und Staffeltarife müßten aufgehoben werden. Die einseitige Berufsvertretung der Agrarier im Parlament müsse man als eine durchaus verfehlte bezeichnen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf morgen (Donnerstag) 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch den Chef des Zivilkabinets und den Minister des königlichen Hauses zu Vorträgen und entsprach am Abend mit der Kaiserin einer Einladung des Fürsten v. Lichnowsky zum Diner.

— Die Abreise der Kaiserin mit ihren Kindern nach Abbazia findet voraussichtlich am 8. März über Breslau, Oderberg statt. Nach der „Post" wird sich der Kaiser spätestens in der Woche vor Ostern nach Abbazia begeben. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes dort sei noch nichts festgesetzt, doch nehme man an, daß er einige Wochen fortbleiben werde.

— Einen Berichte über das Mahl beim Minister v. Bötticher entnehmen wir noch Folgendes: „Längere Zeit wurde die Frage der Gold- und Silberwährung berührt und der Kaiser zeigte von neuem in überraschender Weise, wie sehr er sich in diese jetzt so brennende Frage durch gründliches Studium vertieft hat und welch ausgezeichnetes Gedächtniß, namentlich auch für Zahlen, er besitzt. Besonders eingehend besprach er das kürzlich veröffentlichte Gutachten des Bergraths Schmeisser über das Goldvorkommen im Transvaalstaat und wies ferner auf eine Reihe von Einzelheiten hin, die auf der Brüsseler Konferenz zur Sprache gekommen waren. Der Kaiser beklagte, daß eine so schwierige Frage zum Gegenstand der agitatorischen Erörterung in Volksversammlungen gemacht werde und erinnerte dabei an den Witz, es habe nur drei Menschen gegeben, welche die Währungsfrage gründlich verstanden hätten, der eine sei todt, der andere sei leider verrückt geworden und der dritte habe gesagt, er wisse zwar die Lösung genau, aber er könne sie nicht von sich geben.

— Art. 19 des russisch-deutschen Handelsvertrages stellt Königsberg und Danzig bezüglich des Exports russischen Getreides den russischen Ostseehäfen Riga und Libau gleich und legt die bestehenden Ausfuhrtarife vorbehaltlich anderweitiger Vereinbarung auf zehn Jahre fest. Diese Bestimmung liegt gleicherweise im Interesse der deutschen Ostseehäfen, wie in demjenigen der betheiligten preußischen Staats- bezw. Privatbahnen, wie sich schon daraus ergiebt, daß die zur Zeit bestehenden auf freier Vereinbarung beruhenden Tarife am 1. August 1893 gleichzeitig mit dem Beginn des Zollkrieges in Kraft getreten sind und daß deutscherseits nicht daran gedacht wurde, dieselben des Zollkrieges wegen außer Kraft zu setzen. Der Vertrag führt also nichts neues ein; er sichert lediglich die Fortdauer eines befriedigenden Zustandes. Die „Kreuzzeitung" hat einen anderen Zusammenhang entdeckt. Einer der russischen Delegirten soll „mit berechtigtem Stolz" gesagt haben: „Wir bringen aus den Verhandlungen zwei treffliche Exporthäfen für Rußland heim." Die „Kreuzzeitung" überbietet diesen trefflichen Moskowiter noch, indem sie in allem Ernst behauptet, der Art. 19 des Vertrages bedeute „die wirthschaftliche Einverleibung Ostpreußens in das russische Reich," und der Gewinnung von „Danzig als polnischen Exporthafen", weshalb denn auch die polnischen Mitglieder des Reichstags für den Vertrag im polnischen Interesse stimmen müßten! — Der Krakauer „Czas" meint: da die „unversöhnlichen" Konservativen immer ausdrücklicher dahin streben, den Reichskanzler Grafen Caprivi zu beseitigen, so sei es gegenwärtig für die polnische Fraktion geradezu unmöglich, bei der Abstimmung über den Handelsvertrag mit den Konservativen Hand in Hand zu gehen.

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

22.) (Fortsetzung.)

Die Unterhaltung der Gesellschaft war durch solche Schnurren, die allmählich immer reichlicher aufgetischt wurden, in die lebhafteste Stimmung versetzt worden. Es zeigten sich Symptome jener Aufrichtigkeit, die nicht immer im Einklange mit der Klugheit steht.

„Oberst, beichten Sie," krächzte aus seinem Stuhle heraus der Generalauditeur, „wie war damals die Geschichte mit dem jungen Dütendreher, dem Sie so höllisch einheizten?"

„Von wem sprechen Sie?" fragte der Oberst.

„Ach, Sie wissen schon, von jenem Pollmann," antwortete der alte Mann des Gesetzes, den Sie mir ans Messer geliefert haben. Der Kerl kam damals dem Schießpulver höllisch nahe und Ihre Schuld war's wahrlich nicht, wenn er mit heiler Haut davonkam."

Der Oberst ging doch nicht auf den frevelhaft leichtsinnigen Ton des Auditeurs ein, sondern versetzte ziemlich ernst:

„Wer weiß, ob sie sich nicht täuschen; vielleicht war ich doch nicht ganz so unschuldig an der Begnadigung jenes Burschen."

„Solche Regungen von Schwäche waren Ihnen sonst nicht eigen."

„Nein," bestätigte der Oberst; „aber was wollen Sie? Es ist am Ende doch ein bischen viel, todt geschossen werden zu sollen, weil man in ein hübsches Mädchen verliebt ist!"

„Davon las ich nichts in den Akten, die ich doch auf's Eifrigste durchgestöbert habe; denn die Sache interessirte mich. Eine so eklatante Subordinationsverletzung, wie diese es war, kommt nicht alle Tage vor."

Der Major mischte sich hier in das Gespräch.

„Ach ja, ich erinnere mich auch noch der Geschichte. Wie war's doch nur gleich? Ein junger Avantageur oder dergleichen hat einen Offizier — wer war's doch nur gleich? — ach, mein altes Gedächtniß läßt mich im Stiche!"

„Ein junger Freiwilliger hat dem jetzigen Oberstleutnant von Mayen heimlich aufgepaßt und ihn gröblich insultirt," belehrte der Auditeur den Schwätzer.

„Richtig, richtig," sprach dieser förmlich erleichtert, daß er es nun wußte; „der Leutnant von Mayen empfing Ohrfeigen und stach dann den jungen Kerl nieder."

„Oder vielmehr, der dazugekommene Premierleutnant von Rittenbach übergab den Kerl der Stockwache; es wurde ihm der Prozeß gemacht und er zum Tode durch Erschießen verurtheilt," korrigirte der Generalauditeur.

„Jawohl, jawohl, Sie haben ganz Recht; ich verwechselte die Geschichte mit einer andern; jener Bursche wurde ja erschossen", versetzte der Major.

„Oder eigentlich nicht erschossen, weil er begnadigt wurde", fuhr mit unerbittlichem Hohne der alte Auditeur fort.

Der Oberst fühlte sich bei diesem Thema höchst unbehaglich; seine übermüthige Laune von vorhin war verflogen und er bemühte sich, seine Gäste anderweitig zu beschäftigen, um dem boshaften Generalauditeur die Gelegenheit zu benehmen, abermals darauf zurückzukommen.

Nach Beistand suchend, sah sich der Oberst nach seinem Sohne um, den er kurz vorher noch gesehen. Aber jetzt war Edmund nicht mehr zu entdecken. Die Erfüllung der Wirthspflichten lag allein auf den Schultern des Hausherrn.

Edmund hatte sich weggeschlichen, seinen brennenden Kopf gekühlt, seiner Toilette nachgeholfen und sich dann aus dem Hause wegbegeben, um sich dann bei der prinzlichen Soiree in Villa Wohlgelegen einzufinden. In der richtigen Erwägung, daß in den maßgebenden Kreisen seine bisherige Abwesenheit noch nicht bemerkt worden sein werde, betrat Edmund die Gesellschaftsräume, ohne sich irgend Jemand speziell als eben Angekommener zu präsentiren. Dabei richtete er sein Augenmerk vornehmlich darauf, zunächst von seinen Vorgesetzten gesehen, dann aber von Agnes bemerkt zu werden.

Die Stimmung Mr. Richardson's am heutigen Abende war allerdings eine höchst eigenthümliche. Nach altem, noch aus der Zeit der Unsicherheit der gesellschaftlichen Verhältnisse datirenden Brauche gilt ein Glied des regierenden Fürstenhauses, so lange es sich unter fremden Dache befindet, als Besitzer des betreffenden Hauses. Ursprünglich wurde dieser Auffassung ein conciser Ausdruck dadurch gegeben, daß vor dem Eintritte des Herrn ein Offizier die Schlüssel des Hauses abverlangte und eine Wache aufziehen ließ, welche die Aus- und Einpassirung zu regeln hatte, so lange der Herr im fremden Hause zu verweilen geruhte. Diese noch unter dem „großen" Ludwig herrschende Sitte kam allmählich immer mehr in Wegfall; aber an der Idee, daß ein Fürst und seine Angehörigen stets die Herren des Ortes seien, an dem sie sich jeweilig befinden, also gewissermaßen überall auf ihrem Grund und Boden seien, wird auch heute noch festgehalten, wenn ihr auch in der Gegenwart nicht mehr ein so drastischer Ausdruck gegeben wird, wie früher. — Auf diese Weise befand sich also Prinz Xaver in Villa Wohlgelegen in seinem Eigenthume; er hatte die Gesellschaft „zu sich" geladen, und Mr. Richardson spielte im Grunde die Rolle eines Hausbesitzers im Kriege, bei dem sich das Hauptquartier niedergelassen; der eigentliche Eigenthümer hat in einem solchem Falle auch nichts mehr zu sagen, und ist oft froh, wenn man ihm nur gestattet, selber dableiben zu dürfen.

Bei der Art des Verkehrs zwischen Prinz Xaver und Mr. Richardson war freilich nicht vorauszusetzen, daß der Prinz Ansprüche erheben werde, die geeignet gewesen wären, seinen Gastfreund in den Schatten zu drängen; im Gegentheil stand eher zu erwarten, daß der Prinz der Soiree den Anschein eines Richardson'schen Routs geben werde, wobei er sich selber als Gast des Australiers betrachte. Wir wissen ja aus dem Munde des Oberstleutnants von Mayen, wie sehr die Geladenen dies zu befürchten hatten, nachdem der Prinz sogar schon den kommandirenden General gezwungen, sich mit Mr. Richardson bekannt zu machen.

Im Allgemeinen gleicht ein Rout dem Andern auf's Täuschendste. Hervorgerufen durch das Bedürfniß, auch an andere menschliche Wesen zu denken, als nur diejenigen, deren höchstes Ziel der Tanz ist, haben sie allerdings den Staub des Tanzsaales entfernt, leider aber auch damit eine Lücke geschaffen, die sich durch nichts überbrücken läßt. — Tanzen ist ein Unsinn, — das ist wahr, — Tanzen ist ungesund, das ist wahr, — Tanzen ist unsittlich, das ist wahr: aber man streiche den Tanz vom gesellschaftlichen

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Die deutsch-hannoverschen Reichstagsabgeordneten werden einmüthig für den russischen Handelsvertrag stimmen, weil sie den Nachtheil, den derselbe der Landwirthschaft bringen werde, für zu gering achten, um deshalb unsere politischen Beziehungen zu Rußland durch Ablehnung des Vertrages zu verschlechtern.

— Die Verhandlungen in dem Verein der Spiritusfabrikanten, der am Sonnabend seine Sitzungen beendigte, sind auch für weitere Kreise deshalb von Interesse, weil sie bestätigen, daß eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes im Sinne einer Herabsetzung des Gesammtkontingents in Frage steht. Die Branntweinfabrikanten haben nun den Wunsch, daß die Herabsetzung der Kontingentsziffer, d. h. die Ermäßigung der Liebesgabe in möglichst engen Grenzen gehalten werde. Als Ersatz verlangen sie die Gewährung einer Schwundvergütung beim Export.

— In der Reichstagskommission zur Berathung der vom Zentrum beantragten Novelle zur Konkursordnung wurde § 190 in folgender Fassung angenommen: „Das Gericht kann auf Antrag des Verwalters oder eines Gläubigers das Konkursverfahren einstellen, sobald sich ergiebt, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse oder eine genügende Vorschußleistung nicht vorhanden handen ist. Findet das Gericht den Antrag begründet, so sind die ihrem Wohnort nach bekannten Gläubiger von dem Antrag zu benachrichtigen mit dem Anfügen, daß, wenn nicht binnen einer Woche das Vorhandensein einer entsprechenden Konkursmasse nachgewiesen oder ein genügender Vorschuß geleistet werde, die Einstellung des Konkursverfahrens erfolge." § 199 erhielt folgende Fassung; 1) Zu dem Antrag auf Eröffnung des Verfahrens im Falle der Zahlungsunfähigkeit ist jeder persönlich haftende Gesellschafter und jeder Liquidator berechtigt. 2) Zu dem Antrag verpflichtet ist jeder der persönlich haftenden Gesellschafter und der Liquidatoren im Falle der Ueberschuldung, sobald aus der Jahresbilanz oder einer im Laufe des Geschäftsjahres aufgestellten Bilanz sich ergiebt, daß die Schulden das Doppelte des Vermögens betragen. 3) Wird der Antrag nicht von allen persönlich haftenden Gesellschaftern oder allen Liquidatoren gestellt, so ist derselbe zuzulassen, wenn die Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung der Gesellschaft glaubhaft gemacht wird. Das Gericht hat die übrigen persönlich haftenden Gesellschafter oder Liquidatoren nach Maßgabe des § 97 zu hören."

— Der Uebergang der Unternehmungen des Antisklaverei-Komitees auf das Deutsche Reich wird sich der „Kreuzzeitung" zufolge nicht bis zum 1. April d. J. vollziehen lassen. Zunächst werde der Abschluß der Rechnungen in Bezug auf die Expedition Langheld bis dahin nicht möglich sein, doch werde diese Expedition bestimmt am 1. April in die Verwaltung des Reiches übergehen. Dann sei ein Abschluß des Wißmann'schen Dampfer-Unternehmens noch in weiter Ferne; Major v. Wißmann erhebe an das Komitee noch einen Anspruch von 35 000 Mk., während das Komitee behaupte, alle seine Anweisungen seien um das Vielfache überschritten worden. Die in den Händen des Antisklaverei-Komitees noch befindliche Summe dürfte kaum zur Deckung aller Forderungen ausreichen.

— Der „Reichsanzeiger" enthält in seiner heutigen Nr. 51 eine Bekanntmachung betreffend das Verbot der Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Schweden.

— Die Mehreinnahme aus dem Betriebe der Staatsbahnen, welche in der Zeit vom 1. April 1893 bis Ende Dezember $33^1/_2$ Millionen Mark gegen das Vorjahr betrug, ist bis Ende Januar auf 38,7 Millionen Mark oder um 1109 Mark pro Kilometer, also im Januar d. J. um 5,2 Millionen Mark gestiegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser ist am Dienstag nach Mentone abgereist, wo die Kaiserin bereits angekommen ist.

Zu den österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird gemeldet, daß Rußland von Oesterreich die Bindung der Getreidezölle des autonomen Zolltarifs und die Herabsetzung des Roggenzolles von anderthalb Gulden auf einen Gulden verlangt, dagegen auf die Aenderung des Petroleumzolles verzichtet.

Auf eine Anfrage, betr. das Verhalten des Ministeriums gegenüber der Gleichberechtigung der einzelnen Völkerschaften, erklärte Fürst Windischgrätz im Budgetausschuß, die Regierung werde gegenüber allen Völkerstämmen mit gleichem Wohlwollen vorgehen. — Bezüglich des Prager Ausnahmezustandes erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe sich nicht leicht entschlossen, eine so ernste Maßregel zu treffen. Es wäre ein Akt von Hochherzigkeit, wenn diejenigen, welche vermöge ihrer Stellung und ihres Ansehens im böhmischen Volke hierzu berufen seien, ihren Einfluß dahin geltend machen würden, daß Verhältnisse eintreten, welche es der Regierung ermöglichen, den Ausnahmezustand wieder aufzuheben.

Ein Bombenfund wird aus Prag gemeldet. Dort wurden am Mittwoch vor einem Vorschußkassengebäude eine birnenförmige Glasbombe gefunden, welche mit 25 Gramm Sprengpulver gefüllt und von einer mit Eisennägeln durchsetzten Gypsschicht umgeben war. Die Lunte war bereits erloschen.

Schweiz.

Das Generalstabsbureau verlangt in einer Denkschrift an die Bundesregierung die Schaffung eines Luftschifferparkes, der von 4 Offizieren, 37 Luftschiffern und 33 Mann bedient werden soll.

Ueber einen deutsch-schweizerischen Zwischenfall wird aus Airolo berichtet. In einem dortigen Hotel befanden sich zwei deutsche Reisende, deren einer einen beleidigenden Ausdruck über schweizerische Offiziere, die beim Verlassen des Speisesaals die Thür nicht geschlossen hatten, gebraucht hatte. Es entstand darauf ein lebhafter Wortwechsel und schließlich ließen die Offiziere die beiden Reisenden durch eine Abtheilung Festungssoldaten ins Fort abführen. Die Tessiner Regierung wendete sich darauf namens der Gemeinde Airolo um Freilassung der beiden Deutschen an das Militärdepartement in Bern, welches sofort eine amtliche Untersuchung eintreten ließ. Der Bundesrath beschloß eine strenge Bestrafung Platz greifen zu lassen, wenn die Untersuchung ein Verschulden der Offiziere ergeben sollte.

Italien.

Die Staatsanwaltschaft in Mailand hat bei der Kammer um die Ermächtigung nachgesucht, den Deputirten Cypriani zu verhaften. Derselbe soll mit den in Mailand angeklagten Sozialisten unerlaubte Verbindungen unterhalten haben.

Die Blätter fahren in ihrer Kritik des von Sonnino vorgelegten Finanzprogramms fort. Die „Italie" erklärt es für eine Ungeheuerlichkeit, die italienischen Gläubiger zu verkürzen, um Eisenbahnschulden zu bezahlen. Die „Opinione", das Organ Rudinis und der Rechten, widmet dem Finanzplane einen überaus versöhnlichen und warmen Leitartikel. Wenn nicht alles täusche, habe das Parlament die hohe Mission, zu der es berufen, voll und ganz verstanden. Diese Mission bestehe darin, Italien zu retten, ohne sich darum zu kümmern, welches Kabinett gerade am Ruder sei. Leider habe allenthalben ein tief beleidigendes Mißtrauen Italien gegenüber Platz gegriffen. Diesem müsse die Kammer mit schnellen und energischen Maßregeln antworten.

Spanien.

Der Marschall Martinez Campos ist in seinen Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko nicht zum Ziele gelangt. Der Marschall hat an die spanische Regierung die Meldung gelangen lassen, daß der Sultan darauf bestanden habe, daß der Betrag der von ihm zu gewährenden Indemnität auf fünf Millionen Pesetas ermäßigt werden müßte, indem er erklärte, daß es ihm unmöglich wäre, mehr zu versprechen oder bezügliche Garantieen zu gewähren. Der Marschall erwiderte, daß die Instruktionen seiner Regierung ihn nur ermächtigten, sich zu einer Ermäßigung auf fünfzehn Millionen bereit zu erklären. Das Blatt „El Liberal" erklärt, daß der Sultan dem Marschall Martinez Campos territoriale Zugeständnisse angeboten habe, falls Spanien sich mit einer Enschädigung von fünf Millionen begnügen sollte. Obgleich unlängst gemeldet wurde, daß die spanischen Truppen in Andalusien sich für den Fall des Scheiterns der Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko für eine Aktion bereit halten sollten, darf doch im Hinblick auf die bisherige maßvolle Haltung des liberalen Kabinets Sagasta angenommen werden, daß der Konflikt schließlich eine versöhnliche Lösung finden werde.

Belgien.

Der bekannte General Brialmont hat in der belgischen Kammer über die Rolle Belgiens bei einem künftigen deutsch-französischen Kriege die Ansicht entwickelt, daß die Neutralität Belgiens angesichts der großen Heeresmassen Deutschlands und Frankreichs bedroht sei und er demgemäß eine Verstärkung der militärischen Organisation des Landes befürworte; er ließ dabei ganz unverblümt durchblicken, daß er die erste Attacke auf das neutrale Gebiet Belgiens nicht von Seiten Frankreichs, sondern von Seiten Deutschlands erwarte. General Brialmont zog sich für seine Aeußerungen nicht nur einen Zwischenruf des klerikalen Staatsministers Woeste zu, der den General mit den Worten unterbrach: „Sie verläumden Deutschland!", sondern auch heftige Angriffe in der gesammten belgischen Presse. Das offizielle „Journal de Bruxelles" sieht sich daher auch bereits genöthigt, den allzu schneidigen General zu desavouiren, indem es bemerkt, daß die Regierung bereits zu wiederholten Malen sich gegen die Rüstungsgelüste der Militaristen ausgesprochen habe. Der General habe nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck gegeben.

Großbritannien.

Die bereits gemeldeten Gerüchte über Gladstone's bevorstehenden Rücktritt treten immer bestimmter auf und werden nunmehr auch von Gladstone nahestehenden Blättern nicht mehr in Abrede gestellt. Als sein Nachfolger wird Rosebery genannt, den Gladstone schon vor acht Jahren als den Mann der Zukunft bezeichnete. — Die Edinburger Evening News, ein Organ Gladstone's, schreiben: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Gladstone in Folge seines schlechten Augenlichtes die Premierschaft niedergelegt hat. Er will jedoch eine Position im Kabinet behalten, ebenso wie einen Parlamentssitz. Die Nachfolge wird Lord Rosebery zufallen, und dessen plötzlicher Besuch in Windsor stand damit im Zusammenhang. Die Führerschaft des Hauses der Gemeinen wird von Sir Harcourt übernommen werden. Gladstone hatte eine Audienz bei der Königin. — Die Offiziösen Gladstone's versichern, auch er habe schon die Ankündigung von seinem Rücktritt machen wollen, habe aber auf dringende Vorstellungen von gewissen Seiten des Hauses diese Absicht verschoben. Ob eine Auflösung des Hauses stattfinden werde, ist noch nicht sicher, doch ist von den Konservativen und Unionisten Alles hierfür vorbereitet.

Rußland.

Die vielfach im Weichselgebiet gehegte Erwartung, daß bei den jetzigen Verhältnissen den deutschen Fabrikmeistern in Polen eine weitere Frist zur Erlernung der russischen Sprache werde gegeben werden, bestätigt sich nicht. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, die Prüfungen derjenigen deutschen Meister abzuschließen, die im vergangenen Jahre einen Aufschub erhalten hatten. Die jetzige Prüfung wird die letzte sein; diejenigen, welche dieselbe nicht bestehen, müssen nach dem Ausland zurückkehren.

Amerika.

Auf dem Insurgenten-Dampfer „Venus" fand bei Rio de Janeiro eine Explosion statt. Der Kommandant, 2 Offiziere, 30 Mann sind getödtet, 50 Personen verwundet worden.

17. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Zweiter Sitzungstag am 28. Februar.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes für das Etatsjahr 1893/94 zur Besprechung kam.

Bei dem Kapitel „Provinzial-Chausseen" hebt der Abg. Rotzoll-Dt. Krone die günstigen Resultate hervor, welche die Einführung der Dreiräder für Chausseeaufseher mit sich gebracht habe.

Der Landtag trat sodann in die Berathung der Vorlage betreffend die Ergänzung des Normalbesoldungsplanes für die Subaltern- und Unterbeamten der Zentralverwaltung. Der Antrag des Provinzialausschusses betreffend Festsetzung der Gehälter der Kanzleibeamten wurde angenommen.

Es folgte die Berathung der Vorlage betreffend die Regelung der Besoldungen des Vorstehers, der Lehrer und des Hausvaters an der Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg, welche ohne Diskussion zur Annahme gelangte.

Der Landtag beschäftigte sich nunmehr mit der Erhöhung der der Landwirthschaftsschule zu Marienburg bisher gewährten Subventionen von 1500 auf 4500 Mk., die einstimmig genehmigt wurde.

Es folgt die Berathung einer Anzahl von Spezialetats der Provinzial-Anstalten, welche wie folgt festgestellt werden:

1. Irrenanstalt Schwetz: (456 Kranke.) Ausgabe 247 000 Mk., eigene Einnahme 121 400 Mk., Zuschuß 125 600 Mk.

2. Irrenanstalt zu Neustadt: (520 Kranke.) Ausgabe 317 000 Mk., eigene Einnahme 186 000 Mk., Zuschuß 131 000 Mk.

3. Taubstummenanstalt zu Marienburg: (115 Freistellen.) Ausgabe 62 000 Mk., eigene Einnahme 700 Mk., Zuschuß 61 300 Mk.

4. Taubstummenanstalt zu Schlochau: (136 Freistellen.) Ausgabe 62 300 Mk., eigene Einnahme 50 Mk., Zuschuß 62 250 Mk.

5. Hebeammenlehranstalt zu Danzig: (22 frei zu verpflegende Lehrschülerinnen, 270 Kranke.) Ausgabe 26 700 Mk., eigene Einnahme 5300 Mk., Zuschuß 21 400 Mk.

6. Besserungsanstalt zu Konitz: (650 Häuslinge, und zwar 500 Korrigenden und 150 land- oder ortsarme Pfleglinge.) Ausgabe 184 500 Mk., eigene Einnahme 67 500 Mk., Zuschuß der Provinz 116 800 Mk.

7. Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg: (250 Zöglinge) Ausgabe 87 600 Mk., eigene Einnahme 2510 Mk., Zuschuß der Staatsregierung 44 009,10 M., Zuschuß der Provinz 41 090,90 Mk.

8. Blindenanstalt zu Königsthal: (72 Freizöglinge, 3 Pensionäre, 10 Pfleglinge) Ausgabe 65 900 Mk., eigene Einnahme 28 650 Mk., Zuschuß 37 250 Mk.

9. Westpreußische Feuersozietät: Einnahme 614 000 Mark, Ausgabe an Brandschadenvergütungen 510 800 Mark, zum Reservefonds 37 354 Mk., Beihilfen zum Beschaffen von Löschgeräthen an Feuerwehren rc. 5000 Mk., Prämien für die Ermittelung von Brandstiftern 4000 Mk., Besoldungen und persönliche Ausgaben 49 091,50 Mk. u. s. w. Summa wie in Einnahme.

10. Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen und Zuschüssen der Kommunen je 29 728,98 Mk. Zum Sicherheitsfonds 20 884,50 Mk., Ausgaben an Wittwen- und Waisengeldern 36 948 Mark, an den Sicherheitsfonds 43 409 Mk.

11. Etat für Kunst und Wissenschaft schließt mit 40 000 Mk. ab. An Subventionen an Vereine sind 7600 Mk. zu persönlichen und sächlichen Ausgaben, für das Provinzial-Museum sind 28 030 Mk. eingestellt, zur Disposition der Zentralkommission verblieben 4370 Mk.

Sämmtliche Etats wurden angenommen und dann die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag Mittag 12 Uhr statt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. Februar. Auch in unserer Stadt wird das Zustandekommen des deutsch-russischen Handesvertrages gewünscht und zwar nicht nur von den Geschäftsleuten, sondern auch von den Handwerkern und benachbarten Landleuten. Der erhöhte Getreidezoll, das Einfuhrverbot von Wiederkäuern und Schwarzvieh, die Erhöhung der Paßgebühr und die mancherlei Grenzschereien haben allmählich unseren Wohlstand so lahm gelegt, daß Subhastationen, Konkurse und Zwangsvollstreckungen an der Tagesordnung sind. Der Personenverkehr ist um 60% gesunken und die Holzgeschäfte und sonstigen industriellen Etablissements haben ihre Thätigkeit zum größten Theil eingestellt, so daß viele Arbeiter brotlos geworden sind.

Marienwerder, 27. Februar. Der westpreußische Kreditverein hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht erreicht der Umsatz des Berichtsjahres nicht denjenigen des Vorjahres; er betrug 8 263 915 Mk. Den Inhabern der Antheilscheine konnte wie bisher neben den 4 Prozent Zinsen eine Dividende von 3 Prozent gewährt werden. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Böhnke, C. Leinveber und C. Minkley auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt.

—e. **Marienwerder**, 28. Februar. Ein Schadenfeuer wütete gestern Nacht 12 Uhr bei dem Mühlenbesitzer Kuglin in Marienau. Es brannten Stall und Scheune, letztere mit vollem Inhalt nieder. Das im Stalle befindliche Vieh konnte gerettet werden. Es liegt höchstwahrscheinlich böswillige Brandstiftung vor. — Als der Kreischausseeaufseher Bülow aus Gr. Bandtken gestern Nachmittag seine Strecke abging und durch den Krörener Wald kam, sprang ihm ein Strolch entgegen und forderte ihn auf, sein Geld herauszugeben. B. schlug ihn jedoch mit seinem Stocke zu Boden und wollte weiter gehen, als ein zweiter Strolch auf ihn zusprang und ihn überwältigen wollte. In diesem kritischen Moment kam jedoch ein Fuhrwerk gefahren und die Kerle verschwanden im Walde.

Schneidemühl, 24. Februar. Heute Nachmittag bildete sich hier ein liberaler Wahlverein für den Wahlkreis Czarnikau-Kolmar-Filehne. Der vorläufig gewählte Vorstand besteht aus den Herren Kaufmann Groß, Direktor Ernst und Druckereibesitzer Havemann. Abends 8 Uhr fand eine Volksversammlung statt, an welcher gegen tausend Menschen theilnahmen. Diese Versammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Groß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, worauf der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Pachnicke einen Vortrag hielt über den deutsch-russischen Handelsvertrag, der allgemeinen Beifall fand. Es wurde eine Resolution zu Gunsten desselben angenommen. Der Versammlung wohnten auch Herren aus Kolmar, Czarnikau und Filehne bei, die sich dem Verein anschlossen. Gegen 100 Personen zeichneten sich in die Mitgliederliste des liberalen Wahlvereins ein.

Danzig, 27. Februar. Die Seifenfabrik J. J. Berger, die größte derartige Anlage am hiesigen Ort, ist heute Nachmittag zum größten Theil ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt.

Oliva, 27. Februar. Dem Rufe zur Bildung eines Turnvereins für Oliva hatten ungefähr 40 Anhänger der Turnsache Folge gegeben. Von dem benachbarten Zoppot waren außerdem etwa 15 Vereinsmitglieder und aus Langfuhr der dortige Vereins-Vorsitzende erschienen. Nach einer einleitenden Rede des Gauvorsitzenden wurde der „Turnverein Oliva" für begründet erklärt und sofort beschlossen, am nächsten Freitag mit den Uebungen zu beginnen, sowie auch regelmäßig wöchentlich 2 Turnstunden im „Waldhäuschen" abzuhalten.

Mühlhausen, 28. Februar. Ein seltenes Wild ist kürzlich in der benachbarten Fördersdorfer Forst erlegt worden, nämlich ein Wildschwein von ansehnlicher Größe und Stärke. Zwei weitere Thiere dieser bei uns selten vorkommenden Gattung hat man gleichfalls bemerkt und hofft, derselben habhaft zu werden. Der zur Strecke gebrachte Keiler hatte ausgeweidet ein Gewicht von 160 Pfund aufzuweisen.

Königsberg, 27. Februar. Der Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen tritt am 6. März hier zusammen. (Vorgeschlagen war vom Provinzial-Ausschuß der 9. März.)

Insterburg, 27. Februar. Gestern Morgen ein Uhr begab sich eine größere Anzahl Mannschaften des hiesigen Ulanen-Regiments — von jeder Eskadron 15 Mann — nebst mehreren Offizieren zur Ausführung von Meldungen nach Thorn. Gestern Abend passirte gleichfalls zur Ausführung von Aufträgen von Tilsit über Gumbinnen kommend eine ca. 70 Mann starke Abtheilung des littauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 unsere Stadt. Dieselbe begab sich unter Führung mehrerer Offiziere nach Königsberg.

Lyck, 27. Februar. Heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr langte eine für diesen Zweck zusammengesetzte Schwadron des Kürassier-Regiments Graf Wrangel in feldkriegsmäßiger Ausrüstung von Königsberg kommend in unserer Stadt ein. Die etwa 25 Meilen betragende Strecke wurde von den Reitern, eine vierstündige Rast eingerechnet, in $28^1/_2$ bezw. $24^1/_2$ Stunden zurückgelegt. Rosse und Reiter befanden sich in vorzüglicher Verfassung. Die Schwadron übernachtet heute in Lyck und tritt morgen den Rückmarsch nach Königsberg an.

Bromberg, 27. Februar. Als vor einigen Tagen zu später Abendstunde der Fleischermeister Franz R. aus dem benachbarten Schöndorf vom Markte in Labischin nach Hause fuhr, und auf der Inowratzlawer Chaussee bis in die Gegend des sogenannten „Halbenmeilen-Berges", ca. 3 Kilometer von hier, gekommen war, sprangen plötzlich drei Kerle aus dem Gebüsche des Waldes auf seinen Wagen los, zwei fielen dem Pferde in die Zügel, während der dritte Mann sich auf den Wagen schwang und den R. aufforderte, sein Geld herauszugeben. Dazu erklärte sich dieser bereit, bedauerte aber, nur 80 Pf. bei sich zu haben, die sein Herr, welcher mit der Bahn nach Hause gefahren sei, ihm gelassen habe. Der Räuber warf einen Blick in das Portemonnaie des R. und da er dessen Angaben in Bezug auf die 80 Pf. beäätigt fand, warf er das Portemonnaie, welches er bereits in Händen hatte, auf den Wagensitz zurück und sprang vom Wagen. Einer der anderen Kerle rief dem R. zu, nun davon zu machen, man hätte es auf den Meister abgesehen. R. hieb denn auch auf seinen Gaul ein und war bald aus dem Gesichtskreise der Räuber entschwunden — innerlich hoch erfreut, durch eine Unwahrheit sich aus den Händen der Räuber befreit zu haben; denn außer den 80 Pf. befand sich noch ein „Einhundert-Markschein" in dem Portemonnaie, den der Räuber nicht bemerkt und wenn dies geschehen, ihm wohl schwerlich gelassen haben würde.

Lokales.

Thorn, 1. März.

— [Wahl eines Landesdirektors.] Am 30. April d. J. läuft die Wahlperiode des Herrn Landesdirektors Jaeckel ab, da derselbe am 20. März 1888 von dem Provinzial-Landtage auf 6 Jahre zum Landesdirektor gewählt ist und sein Amt am 30. April 1888 angetreten hat. Der Provinzial-Landtag wird daher zu einer Neuwahl des Landesdirektors schreiten müssen. Der Provinzial-Ausschuß empfiehlt die Wiederwahl des bisherigen Landesdirektors.

— [Militärisches.] Der Kaiser hat befohlen, daß von sämmtlichen Berittenen der Feldartillerie-Regimenter beim Dienst zu Pferde der Säbel am Sattel zu befestigen, ferner der Revolver allgemein links am Koppel, Kolben nach vorn, das Doppelfernrohr rechts am Koppel zu tragen ist. Ausgeschlossen sind hiervon diejenigen, welche den Offizier-Säbel tragen.

— [Die Kirchenkollekte] für den Westpreußischen Provinzialverein für innere Mission findet am Palmsonntage statt.

— [Mit der Neuerrichtung von Eisenbahn-Direktionen] am 1. April 1895 wird auch eine andere Benennung der Subalternbeamten im Eisenbahnbureaudienste geplant. Die Bezeichnungen „Eisenbahnsekretär“ und „Eisenbahn-Betriebssekretär“ sollen in Wegfall kommen, und an deren Stelle sollen treten die Bezeichnungen „Bahnsekretär“ und „Bureauassistent“. Die derzeitigen Betriebssekretäre würden dann zum Theil unter Beibehaltung ihrer Titel in Assistentenstellen arbeiten.

— [Neue Irrenanstalt.] Die neue Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein bei Pr. Stargard, soll zunächst für eine Belegung mit etwa 640 Kranken ausgebaut werden, während eine Erweiterung bis auf eine Belegung mit 1000 Kranken späterer Zeit vorbehalten bleibt. Die Kosten der für 640 Kranke (bis 700 Kranke) bemessenen Anstalt, welche zunächst in Betracht kommen, betragen nach dem Anschlage einschließlich der kompletten inneren Einrichtung im ganzen 3 100 000 Mark. Die Kosten der vollständigen, für 1000 Kranke ausreichenden Anstalt würden anschlagsmäßig 4 Millionen Mark betragen.

— [Russisch-polnische Arbeiter.] Am 1. Januar 1894 lief der dreijährige Zeitraum ab, für welchen die Oberpräsidenten der vier östlichen Grenzprovinzen durch den Ministerialerlaß vom 26. November 1890 ermächtigt waren, probeweise die Zulassung russisch-polnischer Arbeiter zur Beschäftigung in den landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben ihrer Provinz zu gestatten. Der Minister des Innern hat in anbetracht mehrfach hervorgetretener Wünsche aus den betheiligten Kreisen eine Verlängerung der den Oberpräsidenten ertheilten Genehmigung gewährt. Demnach sind auch seitens der Oberpräsidenten die Regierungspräsidenten ermächtigt worden, auch fernerhin, „vorläufig bis auf weiteres“ ausländische Arbeiter zur zeitweiligen Beschäftigung im Inlande nach den bisherigen Bestimmungen zuzulassen. Landwirthe und Gewerbetreibende, welche den Wunsch haben, solche Arbeiter zu beschäftigen, müssen bis spätestens vier Wochen vor der beabsichtigten Einstellung ihre Gesuche um Genehmigung den zuständigen Stellen vorlegen.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat März nur Auer-, Birk-, und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne geschossen werden.

— [Königl. preuß. Klassen-Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 190. Klassenlotterie beginnt am 12. März und dauert bis zum 15. März. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. März, Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— [Schützenhaus-Theater.] Gestern Abend ging des jüngeren Dumas Lustspiel „Vater und Sohn“ in Szene und erweckte bei dem diesmal erfreulicherweise etwas zahlreicher erschienenen Publikum eine behagliche Stimmung, die aus der Handlung ganz natürlich entsprießt. Das Stück ist ein echt französisches, aber der nach theatralischen Effekten haschende Dramatiker, der Dichter der „Kameliendame“ und des „Fall Clémenceau“, hat sich hier mehr zurückgezogen und an seine Stelle ist der geistvolle Plauderer getreten, dem mehr daran liegt, durch reizend erfundene Szenen auf ein feinsinniges Publikum, als durch sinnliche Reizungen und nervöse Erregungen auf die große Menge zu wirken. Die Darstellung war im ganzen und fast in allen Einzelheiten vortrefflich. Herr Rieckhoff zeigte als Graf de la Ricconière in allen Lagen ein natürliches Wesen und brachte die liebenswürdige Herzlichkeit, das feine Gefühl und den Humor, die in seiner Rolle liegen, zu voller Geltung; der Darsteller beherrschte die Bühne vollkommen und darf sich den Erfolg des Abends zumeist zuschreiben. Weniger gefiel Herr Lindemann als Vicomte, es fehlte ihm an Beweglichkeit und leichter Anpassung an die verschiedenen Situationen, er spielte seine Rolle zu sehr auf das Tragische hinaus. Lebendig und lustig spielte Frau Krumschmidt die Helene von Brignac. Frl. Grömling als Frau von Laborde und Frau Fischer als Madame Godefroy waren ebenfalls an ihrem Platze und auch von den sämmtlichen übrigen Mitwirkenden läßt sich nur Gutes berichten. — Wie wir hören, giebt die Gesellschaft in diesen Tagen einige Gastspiele in Inowrazlaw, und wird die nächste Vorstellung hier am Montag stattfinden.

— [Im Viktoria-Theater] wurde gestern das romantische Zaubermärchen von H. Steinmann „Die sieben Raben“ gegeben. Nach dem Muster des Viktoria-Theaters in Berlin war die Aufführung von Herrn O. v. Zacharewicz inszenirt; wir wollen gleich hervorheben, daß dieser Herr hierbei Tüchtiges geleistet hat. Die Ausstattung, die Beleuchtung, der Tanz der Gnomen alles war schön, die ganze Aufführung zeugte von einem großen Talent des Herrn v. Z. für Inszenirung. Auch als Darsteller gebührt demselben Anerkennung, häufig vermißten wir leider deutliche Aussprache. Von den übrigen Darstellern seien besonders erwähnt die Damen Ella Woythaler als Rosalinde und Alice Förster als Landgräfin, der Rosalinde fällt ja in diesem Stücke eine schwere Aufgabe zu, um Bruder und Kinder zu retten, darf sie nicht sprechen, sie wird selbst von ihrem Gemahl verkannt, der Bann wird gelöst, als sie den brennenden Scheiterhaufen auf Befehl der Landgräfin besteigen soll. Und diese (Fräulein Förster) wußte unbarmherzig zu sein, sie liebt den Gemahl Rosalindes und diese in den Tod zu treiben, erschien ihr erwünscht. Auch den Geliebten konnte sie aus Haß zu seiner Frau in Ketten schlagen lassen. Die Wiedergabe dieser Partie durch Fräulein Förster war tadellos. Brav unterstützt wurden die Genannten durch die übrigen Mitwirkenden. Wir meinen Herrn Direktor Alexander eine Wiederholung „der Sieben Raben“ empfehlen zu dürfen; ein vollbesetztes Haus dürfte zu erwarten sein.

— [Im Handwerkerverein] hält heute Abend Herr Rektor Bator einen Vortrag über die „Pflanzenwelt in Poesie, Kunst und Kultus.“

— [Konzert.] Auf die heut Abend in der Aula der Bürgerschule stattfindende Aufführung des „Märchens von der schönen Melusine“ machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Geschäftsjubiläum.] Die Firma J. Jakobsohn jun. Seglerstraße, feiert heute das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Schon gestern waren dem Inhaber des Hauses, Herrn J. Jakobsohn, zahlreiche Glückwunschschreiben und Depeschen überbracht worden. Für die Angestellten und Freunde des Hauses findet heute eine größere Festlichkeit statt.

— [Eine Revision des hier lagernden Luftschifferübungsgeräths] wurde am gestrigen Tage durch die Herren Major Nieber, Kommandeur der Luftschifferabtheilung, und Premierleutnant Sperling aus Berlin vorgenommen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Bonifacius Nowakowski aus Gr. Orsichau wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, der Scharwerker Josef Rogacki aus Piontkowo wegen eines gleichen Verbrechens zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängniß, der Schäferknecht Gustav Patzwald aus Gorinnen wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, die Ortsarmenfrau Amalie Rietz aus Mocker wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Bäckergeselle Paul Uzarewicz aus Inowrazlaw wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß, wovon 2 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Buhnenarbeiter Stanislaus Werwitzki aus Grenz wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen. Eine Sache wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 3 Grad Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich (steigend).

— [Gefunden] ein Handschuh im Postgebäude, ein Regenschirm an der Ecke der Breite- und Schillerstraße, zurückgeblieben ein Regenschirm in einem Geschäft am Altstädt. Markt, stehen geblieben eine Holzkarre mit einem Zentner Kohlen vor dem Bromberger Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null (steigend).

1 **Leibitsch**, 1. März. Zur Gründung eines Kriegervereins für Leibitsch und Umgegend waren gestern Abend 6 Uhr mehrere alte Soldaten unter Vorsitz des Herrn Lieutenant Fischer-Lindenhof im Miesler'schen Saale versammelt; nach eingehender Besprechung wurden die Satzungen des Thorner Kriegervereins verlesen und einzelne Paragraphen geändert angenommen. Die nächste ordentliche Versammlung und Aufnahme von Mitgliedern sowie die Wahl des Vorstandes findet Freitag, den 9. März im Vereinslokale, dem Saale des Herrn Miesler statt. Herr Lieutenant Fischer wurde schon gestern zum Vorsitzenden gewählt und hat die Wahl angenommen.

Kleine Chronik.

* Hamburg, 28. Februar. Zwei Fabrikgebäude des Vereins deutscher Oelfabriken am Ausschläger Elbdeich sind durch eine bedeutende Feuersbrunst, die durch eine Explosion verursacht war, gänzlich zerstört worden. Zwei in dem einen der Gebäude befindlich gewesene Personen werden vermißt; man vermuthet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Submissionstermin.

Ausschreibung zum Chausseebau Bahrendorf-Gr.-Radowisk-Lipnitza-Gollub. Die in den Titeln II, IV, V und VI noch vorgesehenen und im ganzen auf 174005,65 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen sollen nach Abzug der bereits angelieferten und angekauften Materialien im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Termin **Sonnabend, den 17. März 1894, Vormittags 11 Uhr** im Sitzungssaale in Briesen. **Der Kreisausschuß. Petersen.**

Königliche Ansiedelungs-Kommission Posen. Mühlenstraße 12. Die Arbeiten und Lieferungen für den Aufbau eines Schul- und eines Krug-Gehöftes auf dem Ansiedelungsgute Griewenhof, Kreis Strasburg Wpr., sollen verdungen werden. Termin **Donnerstag, den 15. März, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr.**

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. März 1894.

Wetter: Schnee und Regen.
Weizen: andauernd flau, 128 Pfd. bunt 124 M., 130/32 Pfd. hell 127/28 M., 134/35 Pfd. hell 129 M.
Roggen: sehr flau, 121/22 Pfd. 106 M., 123/5 Pfd. 107/108 M.
Gerste: Brauw. 130/40 M., Futterw. 101/3 M., feinste Waare über Notiz.
Hafer: 132/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. März.

Fonds: fest.			28.2.94.
Russische Banknoten		220,00	218,95
Warschau 8 Tage		217,80	217,10
Preuß. 3% Consols		87,20	87,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		101,70	101,75
Preuß. 4% Consols		107,70	107,75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,10	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	64,75
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		193,00	192,00
Oesterr. Banknoten		163,80	163,40
Weizen:	Mai	143,00	142,75
	Juli	144,70	144,50
	Loco in New-York	$62\frac{1}{2}$	$63\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	124,70	124,75
	Juni	125,20	125,50
	Juli	126,00	126,25
Rüböl:	April-Mai	44,20	44,70
	Oktober	44,90	45,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,80	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,20	31,20
	März 70er	35,50	35,40
	Mai 70er	36,20	36,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 1. März 1894.

Zum Verkauf standen 216 Schweine, darunter 20 fette, und wurden für fette 36—38 Mk., für magere Schweine 33—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 28. Februar. Es bestätigt sich immer mehr, daß das heute geplante Bombenattentat das Werk der Anarchisten war, und gegen die Redaktion des klerikalen Blattes „Vezerny Noviny, Organ des fürsterzbischöflichen Konsistoriums, ausgeführt werden sollte. Das Blatt, welches den Anarchismus und den Sozialismus heftig bekämpft, erhielt wiederholt Drohbriefe, in denen gesagt wurde, daß der katholische politische Verein und die Redaktion baldigst in die Luft gesprengt werden würden. Unterzeichnet waren diese Briefe mit „Vlastimir, Vorsitzender des Exekutiv-Komitees der Prager Anarchisten.“

Rom, 28. Februar. Das Gerücht, der König unternehme eine Reise nach Abbazia zum Besuche der deutschen Kaiserin, ist unbegründet. Der König und die Königin werden der Kaiserin erst einen Besuch abstatten, wenn dieselbe in Venedig angekommen sein wird.

Paris, 28. Februar. Anarchistische Plakate, welche den Präsidenten Carnot in den gröbsten Ausdrücken beschimpfen, wurden gestern in Valence (Rhone-Departement) aufgefunden. Mehrere Anarchisten wurden verhaftet.

London, 28. Februar. „Daily News“ melden aus Odessa, daß die dortigen franko-russischen Blätter eine handelspolitische Verständigung zwischen Frankreich und Rußland eifrig empfehlen. Sie führen aus, daß der Austausch der Waaren über Marseille und Odessa stattfinden müsse, da auf diesem Wege der Transit durch Deutschland vermieden werden könne. — Die „Times“ versichern, daß der russische Finanzminister bereits Maßregeln getroffen habe, um Repressalien gegen Deutschland auszuüben, falls der deutsch-russische Handelsvertrag vom deutschen Reichstage definitiv abgelehnt werden sollte.

Buenos-Ayres, 28. Februar. Der Belagerungszustand ist heute aufgehoben worden. Die Lage der Insurgenten wird stündlich bedenklicher.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Inh.: B. Cohn

Dienstag, den 6. März:

Eröffnung des grossen Inventur-Ausverkaufes.

Als Verlobte empfehlen sich
Anna Gieldzinski
Nathan Grüneberg
Hamburg. Berlin

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem **Rathhaushofe**
2 Segel (10 und 8 Blatt)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 27. Februar 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. März cr.,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr
werde ich in der Pfandkammer hierselbst **verschiedene Gold- u. Silbersachen als: Damen-Uhren, Armbänder pp., verschied. Haus- und Küchengeräth, Kleider- und Wäschespinde, mehrere Stoff- und seidene Damenkleider, Herrenanzüge, 9 Regulateure, sowie verschiedenes Andere mehr** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Forderungen an meinen Bruder **Alfred Rosenthal** bitte bis **15. d. Mts.** einzusenden.

Philipp Rosenthal,
A. Rosenthal & Co.

Ein Gartengrundstück
Obstgarten mit Wohnung, zu verkaufen oder verpachten von
Gastwirth **Windmüller**, Kulmer Vorstadt.

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b Schlossermstr **Röhr.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50 000, Loose a Mk. 3,50.
Stettiner Pferde-Lotterie. Hauptgewinne 16 Equipagen und 205 Pferde. Loose a Mk. 1,10
empfiehlt
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,**
Altstädtischer Markt.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Brenn- und Nutzholz-
Verkauf
in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Prima Kocherbsen,
Hafer, Gerste, Futtermehl u. s. w.
offerirt billigst **H. Safian.**

2000 Mk. sind **zu vergeben.** Zu erfr. in der Expedition d. Ztg.

Eine Wittwe bittet um **Arbeit** zum Waschen und Hausreinigen
Koppernikusstraße 19, 1 Treppe rechts.

Bekanntmachung!

Ich warne einen Jeden, meiner Frau, Miethsfrau **Hedwig Witulski** geb. **Ehrlich** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

G. Witulski, Pfefferküchler.

Sicheren Verdienst
können solide Personen jeden Standes durch die Vertretung eines reellen neuen Unternehmens **sofort** ohne Kosten erhalten.
Kein Risiko.
Offerten unter „Erwerbnachweis" erb. sub O. F. 50 an **Orell Füßli-Annoncen, Frankfurt a. M.**

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Für meine **Buchhandlung** suche ich vom 1. April einen

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung.

E. F. Schwartz.

Eine gewandte Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, findet bei hohem Gehalt **sofort Stellung.**
J. M. Wendisch Nachf.

---

1 Amme für ein großes Haus kann sich sofort melden bei
Hebeamme **Kierszkowski.**

Die
Aachener Tuchindustrie
Franzstr. 10 Aachen Franzstr. 10
versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins,** von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **jedermanns Geschmack passend.**
Collection zu Diensten.

Einige Mittelwohnung. z. v. Hundegasse 7. **Wolff.**

Victoria-Theater.

Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles
Direktion: A. Alexander.
Freitag, den 2. März 1894:
Novität! Zum ersten Male. **Novität!**
Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses zu Berlin.
Mit glänzender Ausstattung an Kostümen und Dekorationen nach Mustern des königlichen Theaters.

VASANTASENA

oder: Der Aufstand in Indien.
Schauspiel in 5 Akten nach einer Dichtung des altindischen Königs Sadralla, frei bearbeitet von **Emil Pohl.**
Mit glänzendem Erfolg am Hoftheater in München aufgeführt.
Am königlichen Schauspielhaus zu Berlin
60 Wiederholungen erlebt.

Sonntag, den 4. März 1894, Nachmittag:

Charley's Tante.

Abends:

Die sieben Raben.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen **Frost,** rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.
in den **Apotheken** und in den **Droguerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

---

2 Mittelwohnungen
v. 1. April zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Kirchliche Nachricht.
Ev. Gemeinde in Mocker.
Freitag, den 2. März,
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $5^1/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 3. März,
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April d. J. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz

festen Preisen

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.